

**Zeitschrift:** Frauezeitig : FRAZ  
**Herausgeber:** Frauenbefreiungsbewegung Zürich  
**Band:** - (1993-1994)  
**Heft:** 46

**Rubrik:** Frauenorganisationen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

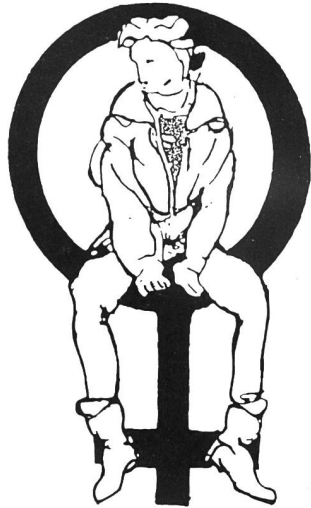
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 12.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# FRAUEN-

**Das Frauen-Sleep-In in Biel kann nicht im engsten, traditionellen Sinne als Frauenprojekt bezeichnet werden. Es ist aus dem gemischten Sleep-In herausgewachsen und wohl die einzige Frauen-Notschlafstelle in der Schweiz, die zwar für sich steht, aber als Bestandteil eines gemischt-geschlechtlichen Projektes funktioniert.**

Von Marianne Zeiner

Im Sleep-In-Team bilden die Frauen seit einigen Jahren die grosse Mehrheit. Diese Konstellation hat einen starken Einfluss auf die Team-Strukturen: Die Stellung des einzelnen Mitgliedes ist viel weniger vom Geschlecht abhängig, als es in der Gesellschaft und auch in vielen «alternativen» Projekten üblich ist. Sie hängt viel mehr von der eigenen Persönlichkeit ab. Damit die im Folgenden aufgezeigte Diskussion überhaupt möglich war, spielte es eine wichtige Rolle, dass sich die Frauen im Team nicht immer wieder für ihren Platz zu wehren brauchten.

Seit 12 Jahren gibt es in Biel ein Sleep-In. Es wurde von Leuten aus dem Alternativen Jugendzentrum (AJZ) gegründet, nachdem immer öfter Obdachlose die Nacht im «Gaskessel» verbrachten, was zu einer allgemeinen Überforderung führte.

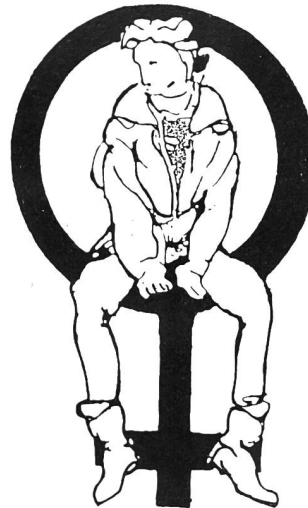
Das Sleep-In ist eine Tätigkeitsgruppe des AJZ, es funktioniert autonom, ist aber mit den gesamten AJZ-Projekten vernetzt. Das Sleep-In ist ein eigenständiger Verein mit eigenem Budget, direkt subventioniert von der Stadt. Es funktioniert selbstverwaltet und unhierarchisch.

Bis 1991 war die Notschlafstelle in einem Haus untergebracht und bot Platz für 24 Leute, für Frauen ein «Frauen-Zimmer» mit drei Betten. Mit den Jahren gab es zunehmend Platzprobleme, und es mussten manchmal bis zu fünf Leute abgewiesen werden. Für die Frauen war die Situation im überfüllten Haus oft sehr mühsam oder sogar kaum zumutbar. Das Frauenzimmer befand sich im obersten Stock und war nur durch ein grosses «Männer-Zimmer» erreichbar. Um zur Toilette zu kommen, mussten die Frauen ebenfalls durch diesen Raum, und wenn das Haus sehr voll war, mussten sie nicht selten über ausgelegte Notmatratzen stolpern. Dies ist nicht jederfrau Sache, und dass es da öfter zu Anmachereien gekommen ist, liegt auf der Hand. Viele Frauen kamen nur mit einem Mann ins Sleep-In, was ihnen dann erlaubte, ein «Pärli-Zimmer» zu beziehen. Damit waren die Frauen aber wieder der gleichen Situation ausgesetzt wie auf der Gasse: Sie waren abhängig von «ihrem Typ», um nicht den genannten Problemen ausgesetzt sein zu müssen.

Nachdem ein Haus frei wurde, welches ebenfalls zum AJZ gehört, kam deshalb der Vorschlag, darin ein Frauen-Sleep-In einzurichten. Die Idee stiess im Team schnell auf positives Echo, doch bei der Frage der Umsetzung war die Einigkeit bedeutend weniger gross. Es gab sehr heftige, kontroverse Diskussionen darüber, wer dort zu welchen Bedingungen arbeiten würde. Ich möchte versuchen, die verschiedenen Standpunkte zu erklären, um einen Einblick in unsere Diskussionen zu ermöglichen. Mein Schreiben ist allerdings beeinflusst von meiner eigenen Position, nämlich für ein ausschliessliches Frauen-Team im Frauen-Sleep-In. Ich kann also nicht neutral berichten, und ich habe auch nicht den Anspruch, den Meinungen des ganzen Teams gerecht zu werden.

Ein grosser Streitpunkt war die Frage, ob im neuen Team auch Männer arbeiten können. Zusammengefasst gab es im Team zwei Meinungen, die aufeinander prallten, was eine Weile lang eine Spaltung im Team befürchten liess, jedoch nicht, wie zu erwarten wäre, zwischen Frauen und Männern. Die Fronten verliefen quer durch die Geschlechter hindurch. Diese Situation löste – vor allem unter Frauen – auf der einen Seite Enttäuschung und das Gefühl fehlender Frauen-Solidarität aus und auf der andern Seite Verständnislosigkeit für die Intoleranz gegenüber den Männern.

# SLEEP-IN



Viele, sowohl Frauen wie Männer, sahen es als selbstverständlich an, dass in einem Frauen-Sleep-In ausschließlich Frauen arbeiten; dies aus folgenden Gründen: Zahlreiche Frauen, die ein Sleep-In aufsuchen, leben auf der Gasse. Das Leben dort ist von Stress und Angst vor Repression geprägt, das Klima hart und gewalttätig. Frauen sind davon am härtesten betroffen und der Belastung doppelt ausgesetzt: Einerseits müssen sie sich dauernd gegen Gewalt und Unterdrückung wehren, andererseits werden sie als Frauen von den Männern als schwach und schutzbedürftig gesehen und entsprechend behandelt. Eine eigenständige Entwicklung ist in dieser Situation kaum möglich. Mit einem Frauen-Sleep-In sind diese Probleme natürlich nicht aus der Welt geschafft, doch es bietet wenigstens während der Nacht die Möglichkeit, unter sich zu sein. Ein kurzfristiger Schutz für die bedrohten Frauen und eine Verschnaufpause, die unter Umständen ein Überdenken der eigenen Situation möglich macht. In einer derart männerbeherrschten und -geprägten Gesellschaft ist es wichtig, Frauenräume zu schaffen und zu verteidigen.

Die GegnerInnen dieser Sicht haben im konsequenten Ausschluss der Männer die gleiche Intoleranz gesehen, wie sie gegenüber Frauen üblich ist. Ein Fehler, der in diesem Projekt nicht wiederholt werden soll, wie sie meinten. Sie wollten,

dass die Benutzerinnen die Erfahrung machen können, dass sich nicht alle Männer als Macho oder gewalttätig verhalten, wie es sich die Frauen oft gewohnt sind. Bei der ganzen Diskussion ging es nicht darum, dass nun ein Mann im Frauen-Sleep-In die Nacht übernehmen würde. Für einige war es aber wichtig, dass die Unterstützung durch einen Mann als zusätzliche Arbeitskraft für eine Nacht möglich sein sollte. In der Praxis hätte sich diese Frage vielleicht gar nie gestellt, denn im Team sind die Frauen in grosser Mehrheit, so dass diese Situation eher unwahrscheinlich gewesen wäre. Es war eine politische Frage und ging um ein Prinzip, das nicht einfach dem Zufall überlassen werden durfte. Die Klärung dieser Frage war nicht nur wichtig für die Benutzerinnen, sondern auch für die Teamfrauen.

Die BefürworterInnen des männerfreien Hauses haben sich schliesslich mit dem Kompromiss einer zweimonatigen Versuchsphase durchgesetzt. Aus der Versuchsphase sind bis heute sechs Monate geworden, und die Forderung nach einer Veränderung ist nie aufgetaucht.

Ein weiteres Problem stellte die Teamsitzung: Sollten die Männer, welche ja nicht im Frauen-sleep-In arbeiten, trotzdem an den gemeinsamen Sitzungen die ganzen Alltagsprobleme

mitanhören? Oder würde es nicht Fragen zu diskutieren geben, die die Männer nichts angehen?

Eine Mehrheit der Leute fand jedoch die gemeinsame Sitzung für beide Häuser als Bereicherung, vor allem für die Männer, die somit einiges aus dem Umgang der Frauen unter sich und den Problemen von Frauen erfahren können, was ihnen bei völliger Trennung vorerhalten bliebe.

Das Frauen-Sleep-In ist also ein Teil des Sleep-In und wird von den Frauen des Teams geführt. An den Sitzungen wird gemeinsam entschieden. Es bleibt uns aber offen, bei Bedarf eine Sitzung unter Frauen zu machen. Gegenüber der Stadt treten wir als ein Projekt auf.

Die Tatsache, dass wir ein Team geblieben sind (obwohl die Männer im einen Haus ausgeschlossen sind), hat sich bis jetzt als positiv erwiesen. Es kommt unter uns öfter zu Diskussionen zum Thema Frauen/Männer im Team, zur Stellung der Frauen in einer Gruppe und in der Gesellschaft. Es wird sowohl über die Ängste und Bedrohungen der Männer gesprochen, die sich zum Teil an den Rand gedrängt fühlen, als auch über die Erfahrungen der Frauen mit eigenen Räumen.

*Frauen-Sleep-In, Jurastrasse 11,  
2500 Biel*